

POSTCARDS FROM AMERICA

Land	USA 1994
Produktion	Normal Films, Islet, Channel Four
Buch, Regie nach Werken von David Wojnarowicz ('Close to the Knives', 'Memories That Smell Like Gasoline')	Steve McLean
Kamera	Ellen Kuras
Ausstattung	Therese Deprez
Ton	Neil Danzinger, Jan McLaughlin
Musik	Stephen Endelman
Schnitt	Elizabeth Gazzara
Produzenten	Craig Paull, Christine Vachon
Ausführender Produzent	Mark Nash
Darsteller	
David (als Erwachsener)	James Lyons
David (als Jugendlicher)	Michael Tighe
David (als Kind)	Olmo Tighe
Junger Stricher	Michael Imperioli
Davids Vater	Michael Ringer
Davids Mutter	Maggie Low
Format	35 mm, 1:1.85, Farbe
Länge	93 Minuten
Uraufführung	10. September 1994, Toronto
Weltvertrieb	The Sales Company 62 Shaftesbury Avenue GB - London W1V 7AA Tel.: (44-71) 434 9061 Fax: (44-71) 494 3293

Inhalt

POSTCARDS FROM AMERICA ist zwar kein biographischer Film, aber sehr von den poetischen und autobiographischen Werken des amerikanischen Schriftstellers David Wojnarowicz geprägt. Im Film werden drei fiktive Episoden aus dem Leben des jungen, schwulen Außenseiters David ineinander verwoben. Seine Kindheit, die er in den sechzigern Jahren bei seinem gewalttätigen Vater in New Jersey erlebt, wird aus der Perspektive eines schwulen Kindes gezeigt; es folgen Ausschnitte aus seiner Zeit als Strichjunge auf den Straßen von New York und schließlich die Beschreibung seines späteren Faibles für anonymen Sex, die amerikanische Wüste und die weiten Straßen des Landes.

Der Film handelt von Konflikten: denen zwischen dem jungen David und seiner Familie und später zwischen David und seinem gesellschaftlichen Umfeld.

Zur Entstehung des Films

Ich traf David Wojnarowicz zum ersten Mal im August 1991 während einer Benefizveranstaltung in New York, auf der er seine Bücher vorstellte. Ich wollte einen Dokumentarfilm über sein Leben und Werk drehen und war nach Amerika

gekommen, um ihn zu interviewen und ihn lesen zu hören. Die Galerie war brechend voll, die Schlange reichte bis um die nächste Ecke. Jeder fragte sich, ob David trotz seiner Aids-Krankheit kommen würde. Außer David lasen noch andere Autoren an diesem Abend, doch keiner so leidenschaftlich, wortgewandt und voller Zorn wie er. Die Anwesenheit eines kleinen Filmteams machte ihn sichtlich nervös, doch seine Vorstellung war mitreißend und bewegend. Es war ein ganz besonderer Abend.

Die Idee zu einem Dokumentarfilm über David war im vorigen Jahr entstanden. Leigh Blake, einer der Produzenten des Films *Red Hot and Blue*, hatte mir Davids Bilder und Photos gezeigt und später auch die autobiographischen Erzählungen 'Close to the Knives' gegeben. Durch einen gemeinsamen Freund konnten wir schließlich Kontakt mit David aufnehmen, der bereit war, sich mit uns zu treffen, um über den Film zu sprechen. Ich glaube, er war vor allem neugierig.

Während unserer nächsten Zusammenkünfte, die immer bei David zu Hause im East Village stattfanden, war er immer weniger von der Idee eines Dokumentarfilms und langer Interviews vor der Kamera überzeugt. So dachten wir - zuerst zögerlich, dann aber immer zuversichtlicher - über die Möglichkeit eines Spielfilms nach. Man könnte sagen, daß wir von der Idee eines Films, das sich nur mit seinem Werk und seinem Engagement beschäftigt, abrückten und uns dafür einem Filmprojekt näherten, das von seinen poetischen Visionen inspiriert sein sollte. Länge und Form waren noch nicht festgelegt. Ausgangspunkt waren für mich immer Davids ausdrucksvolle Erzählungen und Gedichte und die Möglichkeit, sie für das Kino zu verarbeiten.

Als wir noch an einen Dokumentarfilm dachten, wollten wir einige nachinszenierte Szenen aus Davids Kindheit in den Film einfließen lassen, die - so hoffte ich - einen Zusammenhang zu seinem Leben und Werk herstellen würden. Nach einigen Monaten begriff ich, daß genau diese Szenen die spannendsten Stellen des Drehbuchs waren, zu denen wir in unseren Gesprächen immer wieder zurückkehrten. Da auch ich in meiner Kindheit das destruktive Potential einer nicht funktionierenden Familie kennengelernt hatte, entdeckten David und ich eine erste gemeinsame Ebene. Die Geschichten aus Davids Kindheit waren die rührendsten, die wunderbarsten und gleichzeitig die schrecklichsten, die ich je gehört hatte.

Vor seinem Tode im Juli 1992 traf ich David viermal. Trotz seiner Nervosität angesichts des Umstands, daß er sein sehr persönliches Material einem Regisseur anvertrauen sollte, der noch nie einen Film gemacht hatte, ermutigte er mich immer wieder dazu, das in seinen Texten zu suchen, was mich an ihnen faszinierte oder meine eigene Erfahrung in die Texte einzubringen. Auch wenn er meine Ansichten kritisierte, räumte er mir immer diese Freiheit ein. Er bot mir sogar seine neuen Texte an, die später unter dem Titel 'Memories That Smell Like Gasoline' veröffentlicht wurden. Nur in einem Punkt war er unerbittlich: der Film sollte nicht sein Leben nacherzählen. Das würden andere tun, sagte er. Dies war ein befreiender Moment für mich als Filmemacher, weil es mir ermöglichte, meine eigene Vision zu entwickeln. Natürlich waren Davids Texte für mich eine Quel-

le der Inspiration, aber ich wollte die Texte benutzen, um Themen zu behandeln, die mich selbst etwas angehen, wie Familie, Sex, Sehnsucht und Männlichkeit. Ich hoffte, daß auf diese Weise eine Zusammenarbeit entstehen würde. Mein letzter Besuch bei David fiel mit der Gründung der Produktionsfirma Normal Films zusammen, die ich zusammen mit den Filmemachern Mark Nash und Isaac Julien und dem Sänger und Komponisten Jimmy Somerville aus der Taufe hob. Wir hatten uns zusammengeschlossen, um anspruchsvolle schwule Filme zu entwickeln, und POSTCARDS FROM AMERICA war unser erster Spielfilm. Ich hatte bereits viel über Christine Vachons Arbeit in New York gehört (*Poison* war ein wichtiger Einfluß), und wir hofften alle, daß diese kreative Allianz helfen würde, POSTCARDS zum Leben zu erwecken. Als ein Teil der Finanzierung gesichert war und wir die Rechte an Davids Texten erworben hatten, sprachen wir Christine an, uns bei der Produktion dieses Films zu helfen. (Nachdem wir das Ausgangsdrehbuch mehrere Male umgeschrieben hatten, war mittlerweile ein abendfüllender Spielfilm daraus geworden.) Christine stellte uns später dem befreundeten Produzenten Craig Paull vor. Ohne Davids Ermutigungen und Enthusiasmus in der Anfangsphase hätte sich das Projekt zu POSTCARDS FROM AMERICA niemals weiterentwickeln können. Christine und Craig waren anscheinend die richtigen Menschen, um die Arbeit am Film fortzuführen.

Steve McLean

Über den Film

(...) Neonbeleuchtete Raststätten, die von der Sonneneinstrahlung rissig gewordene Wüstenlandschaft mit blauem Himmel, die weißgewaschenen Vororte, silberschimmernde Seen vor hochragenden Kiefern. Diese bekannten Bilder eines Landes werden in Steve McLeans überraschendem Erstlingsfilm kombiniert. Aber dieser odyssee-ähnliche Film, der - so scheint es - aus Erinnerungsfetzen besteht, handelt von der Beziehung eines Mannes zu seinem Vaterland, welches ihn aufgrund seiner sexuellen Veranlagung quasi zum Außenseiter macht. Indem McLean über das Leben eines in den fünfziger Jahren in Amerika geborenen Schwulen nachdenkt, entwickelt er den Lebenslauf einer ganzen Generation. In dieser Hinsicht legt POSTCARDS FROM AMERICA ähnlich provokativ wie Schwulfilme zuvor (z. B. *Poison* und *Swoon*) seinen Gegenstand komplex und kompliziert dar.

In der beeindruckenden ersten Einstellung des Films sieht man David als einsame, in die Sonne blinzelnde Gestalt in der Wüste. Man denkt an das Ende einer anstrengenden Reise, dabei handelt es sich um den Ausgangspunkt für eine Reise in die Vergangenheit. Die Erinnerungen, die ihm durch den Kopf schießen, verursachen ihm eine gewisse Übelkeit. In diesem Sog der Erinnerung kehrt er zuerst zu seinem Vater zurück. Tatsächlich ist das die Person, die am meisten durch den Film spukt, eine ätherische Erscheinung, die nicht wieder verschwindet. In der Episode über Davids Kindheit in den späten fünfziger und frühen sechziger Jahren scheint der Vater die Krise zu verkörpern, die viele Männer durch die Infragestellung des Begriffs der Männlichkeit in dieser Zeit durchmachen. Als frühpensionierter Seefahrer füllt er seine innere Leere mit Alkohol und läßt seine Frustration an der Familie aus. David versucht mit der Brutalität zurechtzukommen, obwohl er später wieder damit konfrontiert wird, als er von einem heterosexuellen Lastwagenfahrer vergewaltigt wird, der ihn mitgenommen hatte. Mit dem Gesicht auf dem Boden des Lastwagens wird David vor Schmerz ohnmächtig, als der Trucker seinen ganzen Haß an ihm abregiert. Beispiele von solch üblem Sadismus kommen auch

in den Geschichten der Drag Queens und Stricher vor, mit denen der jugendliche David im Manhattan der siebziger Jahre herumhängt.

Inmitten dieser Gewalttätigkeit gibt es aber auch Mitgefühl und Freundschaft. Die Szenen aus Davids Zeit als Stricher und vor allem die, in denen Davids verrückter Freund vorkommt, strotzen vor Energie und Humor. An diesen Stellen ist es McLean gelungen, einige brillante Szenen aus dem Leben der Strichjungen auf Manhattans einschlägigen Straßen zu kreieren, die mindestens vergleichbar, wenn nicht besser sind als ähnliche Szenen in z.B. Gus van Sants *My Own Private Idaho*.

McLean hat eine phantastische Gruppe unbekannter Schauspieler um sich herum versammelt; es zeugt von seiner Begabung, daß er die naturalistischen Szenen - die auch stark von Cassavetes inspiriert zu sein scheinen - mit den eher stilisierten und elliptischen Momenten des Film in Einklang zu bringen versteht. Die Stärke des Films liegt in der Art, wie die verschiedenen Abschnitte aus Davids Leben vermischt und miteinander in Verbindungen gebracht werden. Steve McLean hat einen wahrlich außergewöhnlich strukturierten Film geschaffen mit vielen Szenen, die sich ins Gedächtnis des Publikums einbrennen werden.(...)

Lizzie Francke

Über David Wojnarowicz

David Wojnarowicz wurde im September 1954 geboren. In den achtziger Jahren arbeitete er in verschiedenen Medienbereichen, als Maler, Photograph und Schriftsteller und stellte Installationen vor, die sich mit Sexualität im Zusammenhang mit Aids beschäftigten. Er war einer der ersten amerikanischen Künstler, die auf diesem Gebiet aktiv wurden. Er setzte sich nicht nur mit seinen persönlichen Sehnsüchten auseinander, sondern auch - auf einer politischen Ebene - mit den Erfahrungen der Schwulen: dem Schmerz, der Homophobie, der Gleichgültigkeit der Medien und ihrer Vernachlässigung von seiten der Regierung.

Der Schriftsteller David Wojnarowicz veröffentlichte die beiden Bücher 'Close To The Knives' und 'Memories That Smell Like Gasoline', in denen er die Leser zwang, sich mit dem Wesentlichen ihrer und seiner Erfahrung auseinanderzusetzen. Wojnarowicz machte 'schwule' Kunst, lange bevor dieses Wort modern wurde. Er starb 1992.

Produktionsmitteilung

Biofilmographie

Nach dem Universitätsstudium begann Steve McLean, mit dem Filmausstatter Ray Oxley zu arbeiten, zuerst als sein Assistent und später als Art Director. Es entstand eine Reihe von Werbespots und Musikvideos für Sänger/Gruppen wie z.B. George Michael, Peter Gabriel und Simply Red. Darüber hinaus war er auch an der Herstellung von Fernsehprogrammen wie z.B. der Media Show (Channel Four) und Saturday Nights at the Movies (BBC) beteiligt. POSTCARDS FROM AMERICA ist sein erster 35mm-Spielfilm.

Filme:

- | | |
|-------------|--|
| 1990 | Video zu: 'From this Moment on' von Jimmy Somerville (für Red, Hot & Blue) (Co-Regie). |
| 1990 - 1992 | Videos zu: 'To Love Somebody', 'Run From Love', 'Comment te dire Adieu' (alle von Jimmy Somerville) (Co-Regie) |
| 1993 | 'No Alternative' (MTV Music Special) (Co-Regie) |
| 1994 | POSTCARDS FROM AMERICA |